



### Das Schönstattzentrum in München – Eine Werkstatt der Gottesmutter

Vor einiger Zeit war ich zu einem Treffen in einer alten, aber neu eingerichteten Mühle in Tschechien. Dort gab es auch eine Kapelle. Der Altar in dieser Kapelle war aus einer alten Werkbank schön hergerichtet, aber noch deutlich als Werkbank erkennbar.

Mir hat dieser Werkbank-Altar gleich bei der ersten Gebetszeit gefallen und es kam mir auch die gedankliche Verbindung mit dem Schönstattzentrum in München, in dem ich als Hausleiter tätig bin. So wie Gott durch die Begegnungen, Gebete und Feiern um seinen Altar uns zu unserer bestmöglichen Persönlichkeit erziehen möchte, so dient auch das Schönstattzentrum als Tagungs- und Bildungshaus diesem Ziel.

Letztlich ist jedes Schönstattzentrum eine Werkstätte Gottes und der Gottesmutter, in dem durch die Schönstattpädagogik jeder an sich arbeiten kann in Gemeinschaft mit anderen Personen und mit Gott.

Konkret heißt das: in Treffen und Begegnungen, Gebetszeiten, Zeiten der Stille, in Gesprächen und Impulsen, im Miteinander-Erarbeiten eines lebensrelevanten Themas, Menschen in ihrer Persönlichkeit stärken, Potentiale entwickeln, persönliche Ressourcen nutzen, Ängste bearbeiten, Leben gestalten, Charakter bilden.

Wer sich selbst verändert, gestaltet ein starkes Stück der Welt! Deshalb gibt es in unserem Multifunktionszentrum die unterschiedlichsten Wohngruppen und Tagungen: Die inzwischen 18. „Lebensschule“, ein Persönlichkeitsbildungsprojekt für junge Männer mit derzeit 8 Personen, das von unserem Pater Hans-Martin Samietz, Diplom-Theologe und Sozialpädagoge, begleitet wird; die Theologiestudenten der Schönstatt-Patres mit Pater Frank Riedel als ihrem zuständigen Rektor; die Wohngemeinschaft der Schönstatt-Patres mit 6 Mitbrüdern im Haus und 7 Mitbrüdern in der näheren und weiteren Umgebung. Dazu ein Gäste- und Tagungshaus mit 47 Betten und den unterschiedlichsten Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung.

In unserem Heiligtum der Gottesmutter erbitten wir die Wandlungskraft Gottes, seinen Geist, der in der Weltgeschichte immer wieder „schwache Menschen umgewandelt hat“, dass sie mit der Hilfe Gottes das Angesicht der Erde in seinem Sinn erneuern und gestalten. So gibt es auch einen Gebetskreis von Personen aus den umliegenden Gemeinden, der jeden Tag die Anliegen und Sorgen der Menschen im Heiligtum in der eucharistischen Anbetung vor Gott trägt. Im Miteinander von Erde und Himmel gestalten wir das Leben in und um unser Schönstattzentrum. Das alles ist auch deshalb möglich, weil es ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt, die uns tatkräftig unterstützen. Auch die Spenderinnen und Spender haben einen wesentlichen Anteil daran, dass wir dieses Schönstattzentrum finanziell unterhalten können und in der Lage sind, für Familien und Jugend günstige Preise anzubieten. Unser Hauspersonal ist durch seine engagierte Mitarbeit eine tragende Säule unseres Hauskonzepts.

In unserem Schönstattzentrum bieten wir die Möglichkeiten für Einkehrtage und Wallfahrten, Gemeinschaftstreffen usw. nach Vereinbarung und vorhandener Kapazität. Sie können auch als Einzelgäste, als Familien mit Kindern, als Gruppen und Gemeinschaften bei uns Tage der Erholung, der Stille oder Ferien (Übernachtung/Frühstück) in München verbringen. Wir freuen uns, wenn wir sie als Gäste in unserem Schönstattzentrum begrüßen können.

Im Beten und Wirken verbunden grüße ich Sie

*P. Helmut Müller, Hausleiter*

**SCHÖNSTATT-ZENTRUM**  
Herterichstraße 138-140  
81477 München  
Telefon: (089) 7907863  
info@schoenstatt-muenchen.de  
[www.schoenstatt-muenchen.de](http://www.schoenstatt-muenchen.de)



### ... auf Dein Wort hin ...

Unter dieses Leitwort aus dem Lukas-Evangelium (Lk 5,5) stellt Felix Geyer das Fest seiner Diakonenweihe, das im Herbst dieses Jahres in München stattfindet.

In der Gemeinschaft der Schönstatt-Patres wird Felix auf seinem Weg zum Priestertum am Samstag, den 8. September 2018 um 14 Uhr im Rahmen einer Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Heilig-Kreuz in München-Forstnerried durch Weihbischof Herwig Gössl aus Bamberg zum Diakon geweiht. Danach schließt sich eine gemeinsame Feier mit Abendessen und Begegnung im benachbarten Schönstatt-Zentrum in München an.

Die Priesterweihe von Felix Geyer ist für Sonntag, den 7. Juli 2019 um 10.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche in Schönstatt geplant.

In Freude gehen wir auf diese Ereignisse zu und bitten zugleich um die Unterstützung im Gebet für Felix auf seinem Weg zu diesem Ziel.

In dankbarer Verbundenheit

*Ihre Schönstatt-Patres*

### SCHÖNSTATT-PATRES Deutschland

#### GESCHÄFTSSTELLE

Berg Sion 6  
56179 Vallendar  
☎ (0261) 963 22-64  
geschaeftsstelle@schoenstatt-patres.de  
www.schoenstatt-patres.de

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag, Mittwoch  
von 9.00 bis 13.00 Uhr.  
Ansprechpartnerin: Pia Braun

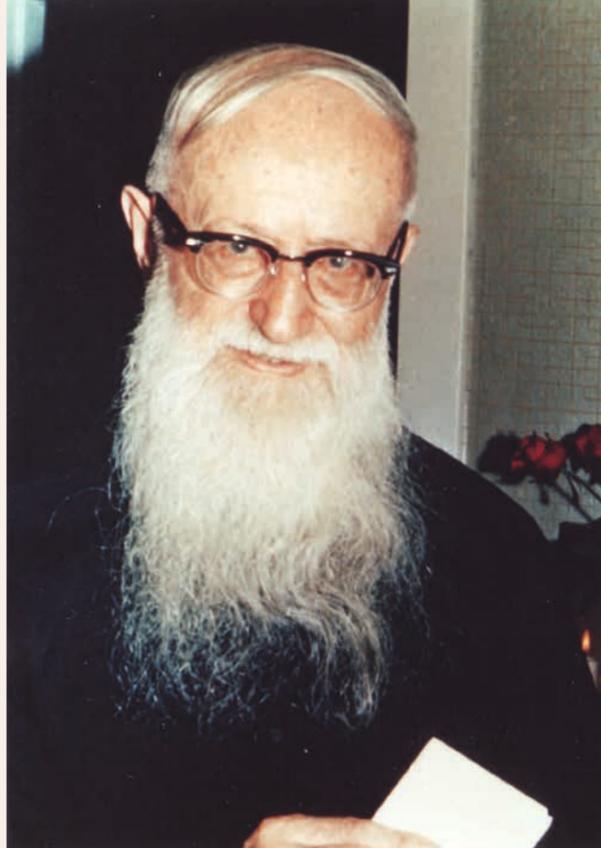
**SPENDENKONTO Schönstatt-Patres** bei der DKM  
BIC: GENODEM1DKM · IBAN: DE 79 4006 0265 0000 0107 00

**REDAKTION** Theo Breitingner

vom Berg Sion



Sommer 2018



## Kentenich-Jahr 2018

In wenigen Monaten, am 15. September, werden es 50 Jahre, seit Pater Josef Kentenich im Jahr 1968 in der Sakristei der neu erbauten Dreifaltigkeitskirche („Anbetungskirche“) in Schönstatt starb. Sein Heimgang zu Gott, unmittelbar nach der Feier der Eucharistie, besiegelte ein langes und reich gesegnetes Priesterleben. Der Gründer der Schönstattbewegung hatte sein ganzes Leben in den Dienst „für Gott und die Menschen“ gestellt und ist dabei für unzählige Menschen weltweit zu einem geistlichen Vater und Wegbegleiter geworden. Weit über seinen Tod hinaus wirkt er weiter und gibt vielen auch heute noch sicheren Halt auf ihrem Lebensweg, vor allem auch in schwierigen Lebenslagen, und klare Orientierung in der Frage und Suche nach der eigenen Identität.

Die internationale Schönstattbewegung schaut dankbar auf ihren Gründer und begeht dieses Jahr in Erinnerung an ihn als ein „*Kentenich-Jahr*“. Aus Anlass seines 50. Todestages feiert sie am 15. September ein besonderes Gedenken und lädt alle zu einer Wallfahrt nach Schönstatt an den Ort seines Heimgangs und zu einer Begegnung mit ihm an seiner letzten Ruhestätte in der sog. „*Gründerkapelle*“ in der Dreifaltigkeitskirche ein.

Dabei mag ein Wort, das von dem großen ostkirchlichen Heiligen Seraphim von Sarow überliefert ist, besonders motivierend sein. Es wird erzählt, der heilige Seraphim habe kurz vor seinem Tod zu den Seinen gesagt: „*Kommt oft zu meinem Grab! Kommt immer, wenn ihr Zeit habt! Ich werde für euch da sein. Erzählt mir alles, was euch betrübt; sprecht zu mir wie zu einem Lebenden! Denn für euch werde ich immer leben. Ich werde euch hören, und euer Kummer wird vergehen.*“

Unzählige Menschen haben in den letzten 50 Jahren diese Erfahrung gerade auch mit Pater Kentenich gemacht und kommen deshalb immer wieder gerne nach Schönstatt, um an seinem Grab zu beten und bei ihm zu verweilen. Und die Last des Lebens wird leichter, der Kummer vergeht, denn da ist vom Himmel aus ein zuverlässiger Begleiter und Helfer.

Aber nicht nur die persönliche Beziehung zu Pater Kentenich soll in diesem Jahr gepflegt und intensiviert werden. Auch seine zentralen Anliegen, für die er gelebt und gewirkt hat, sollen neu und für unsere heutige Lebenswelt aktuell in den Blick kommen. Dabei sind vor allem drei Aspekte zu erwähnen, die ihn und sein Leben besonders charakterisieren.

Zum einen ist es die lebenslange Erfahrung Pater Kentenichs, dass Gott ein lebendiger Gott ist, der sich in unserem konkreten täglichen Leben bemerkbar macht, die Menschen beim Namen ruft, sie nach einem weisen Liebesplan führt und leitet und sie einlädt, an der Gestaltung

der Welt und Gesellschaft tatkräftig mitzuwirken. Ein „*Leben aus dem Vorsehungsglauben*“ nannte es Pater Kentenich und war fest überzeugt: „*Ich werde geführt!*“

Zum anderen ist es sein unbedingtes Vertrauen auf die treue und fürsorgliche Begleitung durch die Gottesmutter Maria, die er zeitlebens als seine wirkliche Mutter erlebte, mit der er im Bündnis der Liebe sein Leben gestaltete, aus diesem Bündnis immer neu Kraft schöpfte und in jeder Lebenslage sicher sein konnte: „*Du bist dabei*“.

Schließlich kennzeichnet ihn eine tief in seinem Inneren verwurzelte Leidenschaft für die Menschen in all ihren unterschiedlichen Situationen, mit ihrer Freude und Hoffnung, mit ihrer Trauer und Angst. Der Sendungsauftrag Jesu an die Seinen, für die Menschen da zu sein – psychologisch einfühlsam und pädagogisch klug – und ihnen die „*Frohe Botschaft*“, das Evangelium von Gott, dem himmlischen Vater, der uns grenzenlos liebt, zu vermitteln, prägt Pater Kentenich zutiefst und gibt seinem Leben einen tiefen Sinn und weiten Horizont. Seine Lebensaufgabe umschreibt er daher mit den einfachen Worten: „*Für Gott und die Seelen*“.

Alle drei Aspekte können in dieser prägnanten Form gerade auch heute für uns und die Menschen um uns herum eine wertvolle Lebenshilfe und eine erfüllende Aufgabe sein. So kann das, was dem Gründer der Schönstattbewegung seinerzeit von Gott als besondere Gabe, als sein „*Charisma*“ geschenkt wurde, in unserer Zeit weiterwirken zur Ehre Gottes und zum Segen und Heil für viele Menschen und darüber hinaus – so Gott will – für Kirche und Welt.

Möge das „*Kentenich-Jahr 2018*“ uns alle motivieren, hoffnungsvoll und zuversichtlich und voller Freude in die Zukunft zu schauen und Schritt für Schritt zu gehen. Das wünsche ich Ihnen und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit.

P. Theo Breitingner, Provinzial

## Eine Reise nach Lateinamerika

### Den Menschen begegnen

Den Monat Oktober des vergangenen Jahres konnte ich in Lateinamerika verbringen, genauer gesagt in Argentinien, Chile und Paraguay. Anlass dazu war das 25-jährige Jubiläum meiner Priesterweihe. Die Mitbrüder, mit denen ich die Ausbildung in Deutschland gemacht habe, leben heute weitgehend in diesem Teil der Erde. Es war die Gelegenheit, sie einmal in ihren Tätigkeitsfeldern zu besuchen. Gleichzeitig war es für mich die Chance, meine Spanischkenntnisse aufzufrischen und auch die Schönstattbewegung in ihrer Vielfalt in einem anderen kulturellen Kontext zu erleben.



Begegnung ist nicht etwas Abstraktes. Es sind immer ganz konkrete Menschen, mit denen ich zusammenkomme. Und ich kann sagen, durch die zahlreichen Gespräche mit Menschen in unterschiedlichsten Situationen ist mir vieles geschenkt worden. Überall, in allen Ländern gibt es ein gutes Maß an echtem menschlichen Reichtum, von dem man als Gast sozusagen im Vorbeigehen etwas mitnehmen darf.

### Chile

Ich habe zum Beispiel an „*Misiones familiares*“ (Missionierung durch Familien) in Chile an einem Wochenende teilgenommen. Das waren 22 Familien, deren Kinder eine der Schulen mit Schönstatt-Pädagogik in Santiago de Chile besuchen. Mit ihnen fuhren wir in ein Dorf auf dem Land. Die Familien kampierten mit ihren Zelten in den Klassen einer Elementarschule. Alles war bestens organisiert. Es gab Zeiten des Essens, des Spielens und des Betens. Und dann sind die Familien, Eltern und Kinder gemeinsam zu den Häusern im Dorf aufgebrochen.



Wir haben mit den Menschen gesprochen, ihre Anliegen aufgenommen, kleine Geschenke gemacht und sie dann auch zu Workshops eingeladen. Am Abend des 7. Oktober, Rosenkranzfest nach dem kirchlichen Kalender, gab es dann eine feierliche Prozession durch den Ort.

### Paraguay

Besonders beeindruckt hat mich die Feier des 18. Oktober in Tuparenda (ein Wort aus der indianischen Sprache Guarani, zu Deutsch: „Wohnstätte Gottes“). Tuparenda ist das nationale Schönstattzentrum Paraguays, in der Nähe der Hauptstadt Asunción. Im Stadtzentrum gibt es auch ein „*Heiligtum der Jugend*“. Es war ein normaler Werktag – und doch kamen zur jährlichen Feier des Gründungstags Schönstatts ca. 50 000 Personen: eine unüberschaubare Zahl von Menschen, die dort an diesem Tag das Liebesbündnis mit der Gottesmutter und dem dreifaltigen Gott erneuern wollten. Zugleich war es die Gelegenheit zu einem geselligen Miteinander – bei 38 Grad Celsius, was selbst für die wärmeerprobten Paraguayern sehr heiß war.

### Argentinien

Am Schluss meiner Reise nahm ich in Florencio Varela bei Buenos Aires im nationalen Schönstattzentrum Argentinien an der Priesterweihe zweier Mitbrüder teil. Vorgenommen wurde die Weihe von Bischof Francisco Pistilli (Diözese Encarnación / Paraguay), der selbst zur Gemeinschaft der Schönstatt-Patres gehört. Diese Feier war eine schöne Gelegenheit, vielen, vor allem jungen Mitbrüdern aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas und Europas zu begegnen.

Abschließend darf ich sagen: Es lohnt sich, einmal in anderen Ländern einen Besuch zu machen und die vielfältige Fülle des gelebten Glaubens, wie sie sich in der Kirche und in den Schönstattfamilien dieser Länder zeigt, in sich aufzunehmen. Natürlich ist es auch eine Einladung, fremde Sprachen zu lernen.

P. Otto Amberger